

Donnerstag, 15. Dezember 2022

«Wir sind jeden Tag begeistert»

Die Heissen Brunnen im Badener und Ennetbadener Bäderquartier räumen Preis um Preis ab. Warum? Das Architektenteam gibt Auskunft.

Pirmin Kramer

Die Heissen Brunnen des Vereins Bagni Popolari haben innerhalb von wenigen Wochen gleich zwei Architekturpreise gewonnen. Das Fachmagazin «Hochparterre» kürte die Gratis-Thermalbecken an der Limmatpromenade vor wenigen Tagen mit dem silbernen Hasen. Begründung: «Was bis in die frühe Neuzeit selbstverständlich war, ist dank des Vereins Bagni Popolari und der Gemeinden Baden und Ennetbaden wieder möglich: Mitten in der Stadt im Badekleid in den warmen Brunnen zu sitzen.» Und im November erhielten die Brunnen beziehungsweise der Verein den SIA-Aargau-Preis, der herausragende Leistungen in den Bereichen Bau, Technik und Umwelt auszeichnet. Nicht zuletzt waren die Heissen Thermalbrunnen gar für den European Prize for Urban Public Space nominiert.

«Diese Preise sind für uns eine grosse Ehre», sagt Christoph Lüber. Er gehört zum Vierer-Team aus Architektinnen und Architekten, welche die beiden Brunnen entwarfen und vorantrieben. Neben Lüber haben auch Daniela Dreizler, Rolf Meier und Marc Angst «enorm viel Zeit, Energie und Arbeit» investiert.

Überrascht von der Badekultur

Seit der Eröffnung vor rund einem Jahr sind die Brunnen äusserst beliebt bei der Bevölkerung in Baden und Umgebung: Es ist seit der Inbetriebnahme kaum eine Stunde vergangen, in der niemand im über 40 Grad warmen Wasser der Gratis-Thermalbecken badete, selbst im Sommer nicht.



Heisser Brunnen auf Ennetbadener Seite: «Hohe Wertigkeit der Materialien.» Bild: Henry Muchenberger

Lüber: «Wir sind noch immer jeden Tag begeistert, wie gut die Heissen Brunnen genutzt und von der Bevölkerung angenommen werden.» Überrascht sei er von der Badekultur, die schnell entstanden sei. «Die Menschen wissen, wie man die Heissen Brunnen nutzt, das respektvolle Miteinander funktioniert sehr gut.»

Die Preise seien einerseits wegen der Einzigartigkeit des Projekts verliehen worden, glaubt der Architekt. Dass der Bevölkerung das Thermalwasser gratis zugänglich gemacht werde, Sorge für viel Gesprächsstoff. «Wir sind aber schon auch stolz, dass die Heissen Brunnen aus architektonischer Sicht gewürdigt werden.» Das Vierer-Team habe unzählige Stunden in das Projekt investiert, und sich enorm viele Gedanken



Die Initianten der Heissen Brunnen (von links): Marc Angst, Rolf Meier, Daniela Dreizler und Christoph Lüber. Bild: Alex Spichale

über die Gestaltung gemacht. Das würde man vielleicht auf den ersten Blick nicht denken, sagt

Lüber, weil sich die Brunnen auf beiden Flussseiten zurückhaltend und wie selbstverständlich

in die Umgebung einfügten. «2019 baute der Verein den ersten provisorischen und temporären Brunnen aus Holz», erzählt der Architekt. «Wir hatten also schon einige Erfahrungen gesammelt, als wir das Projekt für langfristige Heisse Brunnen starteten.»

Der Brunnen soll an einen Findling erinnern

Erst hatte das Architektenteam vor, nur auf der Badener Seite der Limmat einen Heissen Brunnen zu erstellen. «Die ersten Versionen, die wir zeichneten, stellten sich als viel zu gross heraus», sagt Lüber. Man habe das Projekt darum redimensioniert. «Es ging uns darum, einen Brunnen zu bauen, der auch die direkte Umgebung miteinbezieht.» Der nun reali-

sierte Brunnen auf Badener Seite ist darum quasi selber Teil der Ufermauer geworden. Lüber beschreibt den Badener Brunnen so: «Wir haben versucht, innerhalb der Ufermauer den Brunnen so zu gestalten, dass er an einen Findling erinnert, der hier an diesem Ort stecken geblieben ist.»

Schliesslich sei man auch aus Ennetbaden auf den Verein Bagni Popolari zugekommen. Lüber: «Die Ausgangslage war hier eine ganz andere. Im Prinzip handelte es sich um eine Parkumgestaltung, die wir vornahmen.» Es gab hier Bäume und Bänkli, man konnte auf die Limmat schauen – «diese Qualität wollten wir nicht zerstören», sagt Lüber. Erst sollte der Brunnen wie auf Badener Seite ganz nah am Fluss gebaut werden, von dieser Idee rückten die Architekten aber ab. Der Brunnen steht nun hinten an der Wand. Trinkbrunnen, Fussbad und Brunnen wurden voneinander getrennt. Um den Badenden eine gewisse Privatsphäre zu ermöglichen und auch für ihren Schutz, wurde die Wand zur Badstrasse hin erhöht. Das historische Gelände zur Limmat hin wurde erhalten beziehungsweise saniert. «Uns war eine hohe Wertigkeit der Materialien wichtig, die wir verwenden. So sind zum Beispiel die Wasserspeier aus Bronze.»

Wird es, angesichts des Erfolgs, bald weitere Heisse Brunnen in Baden geben? «Ich glaube nein, das Angebot steht und ist ausreichend.» Man dürfe auch nicht den Aufwand unterschätzen, den Baden und Ennetbaden für die Reinigung und Instandhaltung hätten. «Wir sind dankbar, wie gut sie sich um die Brunnen kümmern», sagt Lüber.